

Geschäftsstelle

Mitteilungen

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

- Volker GROSS (Mönchengladbach)
- Dr. Andreas HEBBEL-SEEGER (Hamburg)
- Dr. Rüdiger HEIN (Ludwigsburg)
- Dr. Dagmar KOPAL-ENGELÄNDER (Engelskirchen)
- Babette KRAUS (Dortmund)
- Nils NEUBER (Lohmar)
- Frank SCHIEBL (Sindelfingen)

Abschiedsfest

Frau Prof. Dr. Ursel PETERSEN wird mit Ablauf des Sommersemesters 1997 aus dem Hochschuldienst aus-

scheiden. Aus diesem Anlaß wird am Samstag, dem 15. November 1997 um 16.00 Uhr in der Spielhalle der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg ein Festakt stattfinden. Wer daran teilnehmen möchte wird gebeten, dieses mitzuteilen an: Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, FB 5, Sportwissenschaft, Sekretariat – Frau DUDEN, Postfach 25 03, 26111 Oldenburg, e-mail: Duden@psychologie.uni-oldenburg.de.

Angebot

Umständehalber wird die „Wiss. Zeitschrift der DHfK/ Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge“ (lückenlos bis 1994) zum Kauf angeboten (VB 3.000 DM). Interessierte wenden sich bitte direkt an: Dr. Dolf-Dietram BLUME, Alte Str. 41, 04229 Leipzig, Tel.: (0341) 4804859.

Kurz berichtet

Die **britische Regierung will eine Sportakademie gründen** und so das Leistungsniveau der Spitzenathleten heben. Das Projekt soll 100 Millionen Pfund (300 Mill. Mark) kosten und in Sheffield gebaut werden. Anlaß dazu gab das enttäuschende Abschneiden der britischen Leichtathleten, die sowohl im Vorjahr bei den Olympischen Spielen in Atlanta als auch bei den jüngsten Weltmeisterschaften in Athen keine Goldmedaille erringen konnten. Auch in vielen anderen Sportarten hinken die britischen Sportler der Weltelite hinterher. Von der Akademie sollen allerdings die Profisportarten wie Fußball, Rugby und Cricket ausgeschlossen werden. „Die können sich selbst finanzieren.“

Wir sind bestrebt, besonders die Olympischen Sportarten sowie die Amateursportler ohne kommerzielle Unterstützung zu fördern“, erklärte Sportminister Tony BANKS.

Prof. Wilhelm SCHÄNZER ist nun auch offiziell Leiter des Instituts für Biochemie an der Sporthochschule Köln. Der 45 Jahre alte Wissenschaftler wurde von der nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerin Anke BRUNN auf den Lehrstuhl berufen. SCHÄNZER hatte das Labor seit dem Tod seines Vorgängers Professor Manfred DONIKE im September 1995 kommissarisch geleitet.

>€

Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Name, Vorname, Titel)

(Straße, Hausnr.)

(PLZ, Ort)

(Telefon)

(Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Geldinstitut)

(BLZ)

(Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.199
(Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

(Datum)

Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstschrift bekannt!

Jeder dritte Akademiker befürchtet nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung **nach dem Studium eine Anstellung unter Wert** oder Arbeitslosigkeit. Hoffnungsfroh zeigten sich die Studenten der Fächer Architektur, Informatik, Bauingenieurwesen, Jura und in wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Besonders skeptisch äußerten sich die Studierenden in den Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik und Chemie. Drei von vier Studierenden würden einen Wohnortwechsel, lange Anfahrtszeiten zum Arbeitsplatz oder finanzielle Zugeständnisse in Kauf nehmen.

Der SPD-Bundesvorsitzende LAFONTAINE will bei einer Regierungsübernahme die **Zukunftsinvestitionen im Bundeshaushalt für Forschung, Bildung und Wissenschaft innerhalb von fünf Jahren verdoppeln**. LAFONTAINE bezeichnete es als einen der schwersten Fehler der Regierung KOHL, daß die Mittel für Bildung und Wissenschaft in den vergangenen Jahren immer mehr gekürzt worden seien. In Deutschland müsse ein neues gesellschaftliches Klima für Innovation und technischen Fortschritt geschaffen werden. Deutschland müsse wieder ein High-Tech-Land werden. Auf der selben Veranstaltung erklärte der Präsident der DFG, FRÜHWALD, die Wissenschaft werde die Politiker in Bund und Ländern beim Wort nehmen; sie sollten tun, was sie sagen.

Bei einer Anhörung vor dem Wissenschaftsausschuß des niedersächsischen Landtages empfahlen Rektoren und Kanzler eine **leistungsabhängige Bezahlung der Professoren**. Als Leistungskriterien wurden die Studentenzahl, die Zahl der betreuten Examensarbeiten, die Höhe von Drittmitteln, Publikationen, Preise und die Ausrichtung von Kongressen genannt. Darüber hinaus wurde eine Probezeit für Professoren gefordert.

Das Institut für wissenschaftliche Information in Philadelphia (USA) hat festgestellt, daß die Europäische Union bei der **Zahl der wissenschaftlichen Publikationen** die USA eingeholt habe. Der Anteil von Arbeiten, an den EU-Wissenschaftler beteiligt waren, stieg seit 1991 von 30,5 Prozent auf 36,2 Prozent. Die USA-Autoren halten einen Anteil von 36,5 Prozent. In der Zitationshäufigkeit belegt die USA mit über fünf Zitierungen pro Publikation weithin einen Spitzenplatz, wird allerdings übertroffen von der Schweiz. Deutschland liegt mit durchschnittlich 3,78 Zitierungen im Mittelfeld.

Der Leiter der Abteilung Sport im Bundesinnenministerium, Manfred SPECK, macht dem deutschen Spitzensport trotz der gesamtwirtschaftlich ungünstigen Situation Hoffnung auf **eine ähnlich hohe Förderung aus Bonn wie in den Vorjahren**. Im Deutschlandfunk sagte er im Zusammenhang mit den derzeit laufenden Gesprächen über den Bundeshaushalt für das Jahr 1998: „Sportminister Manfred KANTHER wird bemüht sein, den Stand der Vergangenheit zu sichern. Ich glaube, wir sind da auf einem guten Weg.“ In diesem nacholympischen Jahr waren aus Bonn 214 Millionen DM an Fördermitteln aus dem Bundesinnenministerium geflossen. Sicherlich, so SPECK, werde der Sport „keine Mark mehr bekommen“. Angesichts der Problematik fehlender Lehrstellen und Arbeitsplätze sei es wichtig, den Sport auch gesellschaftspolitisch „als eine gewisse Orientierung“ gerade für die Jugend vorzustellen. „Und ich finde, an dieser Stelle darf nicht gespart werden“, fügte SPECK hinzu.

Die **rechtliche Verankerung des Hochschulsports ist auch im neuen Hochschulrahmengesetz (HRG) vorgesehen**. Bei der Diskussion über die Novelle dieses Gesetzes bleibt der Passus zur Förderung des Sports fester Bestandteil, versicherte Bundesbildungsminister Dr. Jürgen RÜTTGERS dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh). In einem Schreiben zur Übernahme der Schirmherrschaft für das adh-Symposium „SportART“ zum 50jährigen Bestehen des Verbandes 1998 bekräftigte RÜTTGERS den positiven Stellenwert des Hochschulsports für den studentischen Lebensalltag.

Knapp sechs Millionen Mark gibt Deutschland 1997 für die Sportförderung in Entwicklungsländern aus. Dies erklärte der Referatsleiter Internationale Zusammenarbeit im Nationalen Olympischen Komitee, Georg KEMPER.

Die Bundesregierung unterstützt die **Bewerbung Bonns um den künftigen Sitz des International Paralympic Committees (IPC)** nun auch finanziell. Der Bund sei damit einverstanden, daß die Stadt rund 3,7 Millionen Mark für die mietfreie Unterbringung des IPC-Generalsekretariats und eine Anschubfinanzierung über fünf Jahre aus Soforthilfemitteln des sogenannten Ausgleichstopfs für die Region Bonn entnehme. Vor allem das Bundesbauministerium hatte dies bislang abgelehnt, um keine Präzedenzfälle zu schaffen. Durch die Ansiedlung des IPC würde nicht nur ein wichtiges internationales sportliches Zeichen für die Förderung des Behindertensports durch die Bundesregierung gesetzt, sondern auch die Bedeutung der Stadt Bonn als Bundesstadt zusätzlich unterstrichen. Weitere Kandidaten für den Sitz des IPC sind vor allem Genf, Oslo, Madrid, Paris und Sydney.

Die **Neuordnung der deutschen Forschung und ihrer Finanzierung** schreitet voran. Die Forschungsinstitute der „Blauen Liste“ sollen auf Beschluß der Bund-Länder-Kommission sich im Wettstreit mit den Universitäten um DFG-Mittel bewerben können. Dafür erhält die Deutsche Forschungsgemeinschaft 2,5 Prozent zusätzlich, die Bund und Länder bislang unmittelbar den Forschungsinstituten der „Blauen Liste“ zuwandten. Die Haushalte der DFG und der Max-Planck-Gesellschaft sollen im nächsten Jahr um fünf Prozent steigen.

Mit einem neuen Erlaß will das Bundesfinanzministerium im Laufe dieses Frühjahr für **Rechtssicherheit bei Kultur- und Sportsponsoring** sorgen. In einer Presse-Erklärung heißt es: „Die Bundesregierung begrüßt die Förderung von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen durch Sponsoring. Das Bundesfinanzministerium hat in Zusammenarbeit mit den Ländern eine Verwaltungsregelung vorbereitet, mit der die bundeseinheitliche Anwendung der allgemeinen Regelungen des Einkommenssteuerrechts beim Sponsoring sicher gestellt und dadurch Rechtssicherheit für die Sponsoren und die Empfänger der Leistungen gewährleistet wird. Diese Regelung enthält Aussagen über die ertragssteuerliche Behandlung der Aufwendungen des Sponsors und die steuerliche Erfassung dieser Leistungen bei den Empfängern. Unter Sponsoring wird üblicherweise die Gewährung von Geld oder geldwerten Vorteilen durch Unternehmen zur Förderung von Personen, Gruppen und/oder Organisationen im sportlichen, kulturellen, sozialen, ökologischen oder ähnlich be-

deutsamen gesellschaftspolitischen Bereichen verstanden. Bei der steuerlichen Behandlung von Sponsoring durch diese Verwaltungsregelung wird nicht zwischen Kultur-, Sozio-, Sport- oder Öko-Sponsoring unterschieden, das heißt, der Erlaß wird nach Abstimmung mit der Landesfinanzverwaltung für alle Formen des Sponsoring gelten. Eine unterschiedliche Behandlung von Geld- und Sachleistungen ist nicht vorgesehen. Der Erlaß ist ein wichtiger Ansatz dafür, privates Kapital für ein verstärktes Engagement im Bereich Sponsoring zu gewinnen.“

1996 haben sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in Deutschland insgesamt **1.607 Wissenschaftler habilitiert**. Davon entfielen auf die Humanmedizin 541 Habilitationen. Das Durchschnittsalter der neu habilitierten Akademiker betrug – wie in den Vorjahren – 40 Jahre. Damit liegen zwischen Studienbeginn und Habilitation durchschnittlich zwei Jahrzehnte.

Der **IAKS-Award 1997 für „Beispielhafte Sport und Freizeitanlagen“** ist entschieden. Aus insgesamt 50 von Bauträgern und Architekten aus 15 Ländern eingereichten Bewerbungen prämierte eine international besetzte Expertenjury 20 Anlagen mit Medaillen und weitere 8 mit „Lobenden Erwähnungen“. Die Preisträger des Award, den die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen e.V. (IAKS) zum sechsten Mal ausgeschrieben hatte, werden im Rahmen der fsb – Internationale Fachmesse für Freizeit-, Sport- und Bäderanlagen (4.-7.11.1997; Köln) ausgezeichnet. Die achtköpfige Jury aus Sportwissenschaftlern, Architekten und Stadtplanern mußte die Bewerbungen in den sechs Kategorien nach dem Anforderungsniveau, dem Stand der Technik und der gesellschaftlichen Zielsetzung zum Zeitpunkt der Planung und Durchführung im jeweiligen Land bewerten. Dabei galt es auch, die unterschiedlichen sozialen, ökonomischen, technischen und klimatischen Gegebenheiten in den einzelnen Ländern zu berücksichtigen. Die Wettbewerbsteilnahme war auf Anlagen beschränkt, die zwischen 1989 und 1994 errichtet wurden, das heißt seit mindestens zwei Jahren in Betrieb sind. Goldmedaillen wurden vergeben nach Hongkong, Moline, Ill. (USA), Manchester (UK) sowie an die Sportschule Oberhaching bei München in der Kategorie „Trainingsanlagen für den Spitzensport“. Insgesamt neunmal „Silber“ entfielen auf Anlagen in Norwegen (3x), Deutschland (2x) sowie Japan, Kolumbien, Österreich und den USA. „Bronze“ ging an Dänemark, Deutschland (3x), Indonesien, Ungarn und die USA. Mit „Lobenden Erwähnungen“ bedacht wurden Objekte in Argentinien, Deutschland (4x), Norwegen, Spanien und den USA.

Ab Oktober 1998 wird es **Studiengebühren in Großbritannien** geben. Die Höhe der Studiengebühr wird vom Einkommen der Eltern abhängig gemacht. Der Höchstsatz wird 1.000 Pfund pro Jahr betragen. Zu dieser einschneidenden Änderung sah sich die britische Regierung durch eine ernste Finanzkrise der Universitäten veranlaßt. Bis zum Jahr 2000 fehlen den britischen Hochschulen etwa 3 Milliarden Pfund.

Aufwendungen für Familienheimfahrten und Unterkunft sind auch dann im Rahmen der doppelten Haushaltsführung als Werbungskosten zu berücksichtigen, wenn das Arbeitsverhältnis am auswärtigen Beschäftigungsort begründet wurde, um eine **Promotion** fortzuführen. Die Frage der beruflichen Veranlassung der doppelten

Haushaltsführung ist danach zu entscheiden, ob der Gründung des zweiten Hausstandes ein beruflicher oder ein privater Anlaß zugrunde gelegen hat. Bei Fotokopierkosten, Kosten für Büromaterial usw. handelt es sich um typische Promotionskosten, die in der Regel dem Bereich der Berufsausbildung zuzuordnen sind. Im vorliegenden Fall wurden jedoch Kosten für eine auswärtige Wohnung und Fahrtkosten geltend gemacht, die dadurch entstanden, daß das Arbeitsverhältnis und damit die Einkunftserzielung in die Universität einer anderen Stadt verlegt wurde. Bei der gegebenen beruflichen Veranlassung kommt es dabei nicht auf die Motivation für die Begründung des Arbeitsverhältnisses (das Promotionsvorhaben) an (Finanzgericht Münster, Urteil vom 5.12.1996; 5 K 1253/95 E; rechtskräftig).

Bundesbildungsminister RÜTTGERS hat sich am 19. August 1997 mit den Sprechern der SPD- und unionsgeführten Länder, Jürgen ZÖLLNER und Hans ZEHETMAIR, über die **Inhalte eines neuen Hochschulrahmengesetzes** geeinigt. Die Ergebnisse im Überblick: Einführung einer leistungsorientierten Hochschulfinanzierung (§ 5); Evaluation von Forschung und Lehre, Beteiligung der Studierenden bei der Evaluation der Lehre (§ 6); Neudefinition und -Festlegung der Regelstudienzeit (§ 11): bei Fachhochschulstudiengängen höchstens vier Jahre und bei den übrigen Diplom- sowie den Magisterstudiengängen viereinhalb Jahre; Aufnahme des Themas „Multimedia“ (§ 13); Verstärkung der Studienberatungspflicht der Hochschulen (§ 14); Einführung einer Zwischenprüfung in allen Studiengängen mit mindestens vier Jahren Regelstudienzeit (§ 15 Abs. 1): Das Bestehen der Zwischenprüfung soll im Regelfall Voraussetzung für die Aufnahme des Hauptstudiums sein; „Freischuß“ in allen geeigneten Studiengängen (§ 15 Abs. 2); Einführung eines Leistungspunktsystems („credit point system“) zur Akkumulation und zum Transfer von Studien- und Prüfungsleistungen (§ 15 Abs. 3); Ermöglichung der Vergabe der international bekannten Hochschulgrade „Bachelor“ und „Master“ (§ 19); Einführung einer sogenannten Leistungsquote bei der Studienplatzvergabe für bis zu 25 Prozent der Studienplätze im Ortsverteilungsverfahren der ZVS (§ 31 Abs. 2); Aufnahme hochschuleigener Auswahlverfahren in das allgemeine Auswahlverfahren für einen Teil der Studienplätze (ca. 20 Prozent) in bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen (§ 32 Abs. 3 Nr. 2b): Die Hochschulen sollen künftig bei der Auswahl der Studierenden in numerus clausus-Studiengängen stärker beteiligt werden und einen Teil der Studienbewerber nach Eignung und Motivation selbst auswählen können; Verpflichtung der Hochschulen zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (§ 3, § 37 Abs. 2 Satz 2, § 42 Satz 2); Pädagogische Eignung als unbedingte Einstellungsvoraussetzung für Professoren (§ 44 Abs. 1 Nr. 2); Habilitation und gleichwertige wissenschaftliche Leistung – auch aus einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs – als gleichberechtigte Einstellungsvoraussetzungen für Professoren (§ 44 Abs. 2): Der Nachweis zusätzlicher wissenschaftlicher Leistungen von Bewerbern um eine Professur soll flexibilisiert werden. Er soll künftig nicht mehr regelmäßig durch eine Habilitation erfolgen müssen, sondern wie bei Berufungen aus dem Ausland auch durch gleichwertige wissenschaftliche Leistungen dokumentiert werden können.

Stellen – Personalia

Universität Stuttgart

Dr. Klaus-Peter BRINKHOFF (bisher Universität Bielefeld) hat den Ruf auf eine Professur für Sportsoziologie (C 3) an der Universität Stuttgart angenommen.

Freie Universität Berlin

Am Zentralinstitut für Fachdidaktiken der Freien Universität Berlin ist folgende Stelle zu besetzen: **Wiss. Assistentin/Wiss. Assistent C 1**.

Aufgabengebiet: Wissenschaftliche Dienstleistungen in Lehre und Forschung sowie Durchführung von Lehrveranstaltungen und selbständige Forschungsarbeit, die auch für den Erwerb einer weiteren wissenschaftlichen Qualifikation (Habilitation) förderlich sind, im Bereich einer der nachstehenden Fachdidaktiken: Didaktik der Physik, der Alten Sprachen, der englischen Sprache, der französischen Sprache, der Mathematik, des Sports, der Geschichte.

Einstellungsvoraussetzungen: Qualifizierte Promotion (§ 104 BerlHG) oder zweite Staatsprüfung für ein Lehramt.

Erwünscht: Kenntnisse in der EDV.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **innerhalb 4 Wochen** (erschieden in Forschung & Lehre 9/1997 am 28.8.1997) unter Angabe der Kennziffer 022330 zu richten an die Freie Universität Berlin, Zentralinstitut für Fachdidaktiken, Verwaltung, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Die Freie Universität Berlin fordert Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Universität Konstanz

In der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Konstanz ist in der Fachgruppe Sportwissenschaft/Arbeitsgruppe Sportpädagogik **zum 01.12.1997** die Stelle **einer/eines wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters (halbtags) (Verg. Gr. IIa BAT)** für den Zeitraum von 2 Jahren zu besetzen.

Aufgabengebiet: Erwartet wird die Mitarbeit in sportpädagogischer Lehre und Forschung, insbesondere im Projekt 'Rekrisis' (Rekonstruktion kritischer Situationen des Sportunterrichts). Die Stelle dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung (Promotion) sind gegeben.

Anforderungen/Voraussetzungen: Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes sportwissenschaftliches Studium. Erwünscht sind Praxiserfahrungen als Sportlehrer/in und Erfahrungen in qualitativer (oder empirisch-analytischer) Sozialforschung.

Die Universität bemüht sich um die Beseitigung von Nachteilen, die für Wissenschaftlerinnen im Bereich der Hochschule bestehen. Sie strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und begrüßt deshalb die Bewerbung von Frauen.

Schwerbehinderte werden bei entsprechender Eignung vorrangig eingestellt. (Schwerbeh.-V. Tel.: 88-37 25).

Ihre **Bewerbung** mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte **bis zum 15.10.1997** an die Universität Konstanz, Fachgruppe Sportwissenschaft, Prof. Dr. W.-D. MIETHLING, Fach D30, 78457 Konstanz.

Neuerscheinungen

Michaela KNOLL: Sporttreiben und Gesundheit. Eine kritische Analyse vorliegender Befunde. Schorndorf: Hofmann 1997, 190 S., ISBN 3-7780-3214-3, DM 29,80

Gesundheit und Sport scheinen kausal verknüpft. Sporttreiben wird vielfältige positive Wirkungen auf die physische wie psychische Gesundheit zugeschrieben. In allen Gesundheitsförderungsmaßnahmen kommt deshalb Bewegungsprogrammen eine hohe Bedeutung zu, die Wirkung solcher Programme wird allerdings vielfach auf Plausibilitätsbasis unterstellt und selten durch empirische Studien belegt. Die vorliegende Publikation von Knoll versucht diese Frage zu klären. Ziel der vorliegenden Studie ist die quantitative Absicherung der tatsächlich belegten Auswirkungen sportlicher Aktivität mit Hilfe der Methode der Meta-Analyse.

Anhand publizierter Reviewarbeiten wird ein Forschungsüberblick zum Zusammenhang von Sport und Gesundheit gegeben. Dabei wird unterschieden zwischen physischen und psychischen Auswirkungen des Sporttreibens. Der besser untersuchte Einfluß von Sport auf die physische Gesundheit läßt sich an kardiovaskulären, metabolischen, endokrinologischen und hämodynamischen Parametern nachweisen. Der Einfluß von Sport auf die psychische Gesundheit gerät erst in letzter Zeit in den Blickpunkt des Forschungsinteresses und bezieht sich vor allem auf den Zusammenhang von Sport und Wohlbefinden. Auf der Basis einer methodischen Kritik der vorliegenden Literatur-Reviews

wird der eigene Untersuchungsansatz begründet. Als theoretische Grundlage der Studie wird das Salutogenese-Modell von ANTONOVSKY herangezogen.

Die Studie von KNOLL konzentriert sich auf die Untersuchung der direkten Effekte von Sporttreiben auf die physische Gesundheit mittels der Methode der Meta-Analyse. Ausgehend von einer fast 8.000 Titel umfassenden Literaturrecherche erfolgt eine schrittweise kriterienbezogene Reduktion der vorgefundenen Quellen. Die Befunde der Meta-Analyse zu „Sport und physischer Gesundheit“ basieren auf 28 Studien mit 392 Einzelkorrelationen, aus denen 46 Effektgrößen berechnet wurden. Datenbasis sind 1.739 Personen. Der globale Populationseffekt für den Zusammenhang von Sporttreiben und physischer Gesundheit ist $r_g = -0.01$. Das Ergebnis ist auf den ersten Blick ernüchternd, belegt es doch deutlich, daß die globale Feststellung „Sport ist gesund“ kein empirisches Äquivalent besitzt.

In Ausdifferenzierungen in insgesamt 29 Meta-Analysen wird das meta-analytische Design präzisiert und eine Vielzahl aussagekräftiger Befunde herausgearbeitet, insbesondere zu person- und programmspezifischen Modulatoren wie der Art und Intensität des Sporttreibens.

Wichtige Folgerungen aus den Ergebnissen der vorgelegten Arbeit ergeben sich für Sportwissenschaft wie für die Sportpraxis. Aus wissenschaftlicher Sicht sind insbesondere methodisch schwache Studien zu kritisieren und schärfere Qualitätsansprüche an zukünftige For-

schungsarbeiten zu fordern. Aus sportpraktischer Sicht ist zu berücksichtigen, daß Sport- und Bewegungsprogramme nur dann greifen, wenn die Passung von Person- und Programmmerkmalen gewährleistet ist.

Gunter GEBAUER (Hrsg.): Olympische Spiele – Die andere Utopie der Moderne. Olympia zwischen Kult und Droge. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1996, 291 S., ISBN 3-518-11993-1, DM 22,80

Die Olympischen Spiele sind zu einem der größten Medienereignisse unserer Zeit geworden. Ihr ungewöhnlicher Erfolg gründet sich gerade auf diejenigen Merkmale, die ihren Kritikern immer wieder Anlaß bieten, ihnen den Prozeß zu machen: Sie sind Spektakel, Unterhaltung, Werbeveranstaltung, Markt, Geschäft. Rituelle Vorwürfe dieser Art haben einem Medienereignis noch nie geschadet.

Der Band organisiert eine facettenreiche Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Gegenwart der Olympischen Spiele. Über den religiösen Hintergrund und die soziale Einbettung der Spiele in der Antike schreiben zwei der besten Kenner der griechischen Kultur, Walter BURKERT und Paul VEYNE. Die Wiederbe-gründung der Olympischen Spiele in der Neuzeit wird unter den Gesichtspunkten der Werte, Ziele und Probleme der Olympischen Spiele als einer Utopie gestellt (von T. ALKEMEYER, H. LENK und I. FETSCHER). Der Anspruch der Spiele auf Universalität wird von A. GUTTMANN und J.J. McALOON kritisch diskutiert. J. HOBBERMAN und E. KÖNIG zeigen, daß die Doping-Problematik nicht zufällig in das Zentrum der aktuellen Aufmerksamkeit gerückt ist, sondern als Prinzip der Steigerung zu den in sich widersprüchlichen Grundlagen des modernen Sports gehört. Der letzte Abschnitt ist der Produktion der Spiele durch die Medien gewidmet: den Bildern, der utopischen Darstellung, der Gewalt. Am Ende des Bandes gibt Pierre BOURDIEU eine Antwort auf die Frage: Wie kann den Olympischen Spielen ihre internationalistische Bedeutung zurückgegeben werden?

Das Buch bietet mit seinen vielfältigen Perspektiven und seinem transdisziplinären Vorgehen (historisch, soziologisch, politisch und anthropologisch) eine Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart und Zukunft der Olympischen Spiele.

Werner HÄGELE: Sportwissenschaftliche Notizen. Vier Aufsätze. München: Homo Ludens 1997, 152 S., ISBN 3-928025-02-3, DM 34,40

Der vorliegende Band enthält vier sozialwissenschaftliche Aufsätze zu Sport und Sportwissenschaft. Zwei Aufsätze wurden bereits veröffentlicht, zwei neu konzipiert. Die behandelten Themenstellungen sind in der Sportwissenschaft hinlänglich bekannt, dennoch hofft der Autor, in der Beantwortung der aufgeworfenen Fragestellungen interessante Aspekte zur Fortsetzung des wissenschaftlichen Diskurses beizusteuern.

Der erste Beitrag „Moderner Sport zwischen Tradition und Zukunft“ wendet sich der Problematik des postmodernen Wertewandels im Sport zu. Aus historischer Perspektive und mit normativem Anspruch werden die Entwicklungstrends skizziert, die sich im Sport in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben. Über die widersprüchliche Beurteilung der postmodernen Veränderungen im Sport

der Gegenwart wird schließlich versucht, Aussagen zur Zukunft des Sports zu formulieren.

Mit Bezug zum Handlungsfeld des Sports werden im zweiten Beitrag („Die soziale Dimension sportlichen Handelns“) die soziologischen Grundbegriffe sozialer Wert, soziale Norm, soziale Rolle und Sozialisierung einer definitorischen Klärung unterzogen. Neben der Zielsetzung, die mutterwissenschaftlichen Basisbegriffe mit Beispielen aus dem Sport zu verdeutlichen, werden darüber hinaus – zumindest implizit – die Verschränkungen und interdependenten Verflechtungen dieser Begriffe unter- und miteinander aufgezeigt.

Thema des dritten Beitrages ist das soziale Lernen im Sportunterricht. Veranschaulicht wird zunächst, welches Erkenntnisinteresse hinter diesem Theorieansatz steht. Danach werden seine Schwächen und Vereinseitigungen diskutiert, die mit dazu beitrugen, daß es um die Didaktik sozialen Lernens im Sportunterricht merklich stiller geworden ist. Inwieweit die dargebotenen Korrekturvorschläge jedoch der Kritik durch die „scientific community“ standhalten werden, muß sich erst noch erweisen.

Im letzten und wichtigsten Beitrag wird die Sportanthropologie einer Standortbestimmung unterzogen. Begründet wird, warum trotz ihres Ganzheitsanspruches auch die Sportanthropologie die Integration der teildisziplinären Erkenntnisse immer nur partiell leisten kann. Ferner wird erläutert, warum sie die Leit- und Orientierungsfunktion der Philosophischen Anthropologie relativieren und sich verstärkt dem transdisziplinären Theorienprogramm der modernen Evolutionstheorie zuwenden sollte. Selbst auf die Gefahr hin, naturalistischer Reduktionismen bezichtigt zu werden, werden Anstöße für eine neue Anthropologie des Sports gegeben, die das Evolutionsparadigma als bedeutenden Neuansatz ins Zentrum ihres Erkenntnisinteresses rückt.

Dieter STRASS/Frank DURLACH/Klaus REISCHLE/Gunther VOLCK (Hrsg.): Schwimmen 2000-II. 2. Fachtagung vom 9.-11.10.1996 in Ludwigsburg. Schopfheim: Uehlin 1997, 180 S., ISBN 3-932738-00-4, DM 44,80

Bei der 2. Fachtagung „Schwimmen 2000-II“ vom 9.-11.10.1996 in der Staatlichen Sportakademie Ludwigsburg erstreckten sich die Themenbereiche auf „Forschungsansätze und -ergebnisse zum Schwimmen in Theorie und Praxis“. Der vorliegende Berichtsband enthält redaktionell überarbeitete Fassungen von Vorträgen, die auf dieser Tagung gehalten wurden.

Im ersten Teil „Antriebskonzepte und Vermittlungsfragen“ bemühen sich zunächst KLAUCK und REISCHLE in ihren Beiträgen um Klärung grundsätzlicher Fragen des Antriebs beim Schwimmen. Gestützt auf biomechanische Analysen referieren HAHN/HILDEBRAND/LÖSCHNER über die Schwimmtechniken von behinderten Leistungsschwimmern. Mit dem Konstrukt „Wassergefühl“ aus biomechanischer, neurophysiologischer und handlungspsychologischer Sicht setzen sich BEGER/STRASS auseinander. Welche Bedeutung und Funktion die koordinativen Fähigkeiten im Schwimmen haben, stellt FRANK vor. Dabei werden in erster Linie Hinweise für die praktische Umsetzung gegeben. Die Behandlung von biomechanischen Gesetzmäßigkeiten beim Schwimmen ist im Sporttheorieunterricht schwierig. STRASS/HABERER versuchen daher anhand einfacher physikalischer Experimente, mögliche Vorstellungsprobleme bei Be-

trachtung hydrostatischer und -dynamischer Eigenschaften zu lösen.

Gesundheit ist in den letzten Jahren zu einem der zentralen Themen in unserer Gesellschaft geworden. Zunehmend wird dabei auch die Bedeutung von Schwimmen für die Gesundheitsvorsorge, Therapie und Rehabilitation erkannt. Das Spektrum der im zweiten Teil „Schwimmen als präventive und rehabilitative Maßnahme“ dieses Bandes angesprochenen Themen reicht von empirischen Untersuchungen mit adipösen Kindern (GRANACHER/STRASS/KORSTEN-RECK/KEUL) über Wassergymnastik mit Rheumatikern (ENGELHAUPT/DIETZE), bis hin zur Analyse des Aqua-Joggings (BIRKNER/ROSCHINSKY). Diese Originalarbeiten demonstrieren eindrucksvoll, welche Möglichkeiten das Schwimmen zur Gesundheitsvorsorge und -therapie beitragen kann. Allerdings sind die bisherigen Bemühungen weitgehend nur Einzelaspekten gewidmet. Unter dem Titel „Wasserfitness“ präsentiert BRUNNER ein in der Praxis häufig erprobtes und erfolgreiches Programm zur Steigerung der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit.

Der dritte Teil „Ausbildungskonzepte“ behandelt unterschiedliche Beiträge. Zunächst zeigt RHEKER wie Schwimmen mit behinderten und nichtbehinderten Kindern als integraler Bestandteil von Unterricht und Bildung zu verstehen ist. Anstelle einer engen Sporterziehung halten HANNIG-SCHOSSER/UHLMANN ein erweitertes Verständnis von Bewegungserziehung in der Schule für notwendig. Vor diesem Hintergrund wird Schwimmen als Bewegungserziehung diskutiert und nach seiner praktischen Relevanz für den Sportunterricht und den Schulalltag insgesamt gefragt. Auf Ziele und Inhalte von Lehre und Ausbildung im Rettungsschwimmen an Hochschulen geht DANIEL ein. Schließlich thematisiert SCHLESINGER didaktische und methodische Fragen der Schwimmausbildung. Dabei zeigt er auf, wie sich das veränderte Verständnis in der Neubearbeitung des Lehrplans Sport niederschlägt.

Harald GIEBLER: „Turnen“ im Rahmen der Waldorfpädagogik. Butzbach-Griedel: AFRA 1997, 204 S., ISBN 3-932079-04-3, DM 35,80

Die Waldorfpädagogik ist eine expandierende Schulbewegung. In der Öffentlichkeit und in der Wissenschaft hat sie in den letzten Jahren zunehmend Beachtung gefunden, wenngleich sie ganz unterschiedliche Bewertungen erfahren hat. Ihr Bewegungsunterricht, traditionellerweise immer noch Turnunterricht genannt, wurde aber noch nicht zum Gegenstand der Forschung. Das primäre Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Lücke zu schließen. Der Turnunterricht der Waldorfschulen soll analysiert und mit den Konzepten der allgemeinen Sportdidaktik verglichen werden. Die Tatsache, daß beide Seiten sich gegenseitig nicht wahrnehmen, höchstens Vorurteile existieren, ist bedauerlich, da die jeweiligen Positionen sich durchaus einiges zu sagen hätten. Insofern will diese Arbeit eine Brücke bauen zwischen dem Turnunterricht der Waldorfpädagogen und der akademischen Sportpädagogik. Dadurch soll die Grundlage für gegenseitiges Wahrnehmen und Verstehenkönnen geschaffen werden.

Der theoretischen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist eine praktische Tätigkeit des Verfassers als Lehrer vorausgegangen, die einen unmittelbaren Einblick sowohl in den waldorfpädagogi-

schen Turnunterricht als auch in den Sportunterricht der öffentlichen Schulen, welcher ja von den Konzepten der akademischen Sportdidaktik geprägt ist, ermöglichte. Die dabei erlebten Differenzen bildeten den Antrieb für diese Arbeit, die 1996 als Dissertation von der Pädagogischen Hochschule Freiburg angenommen wurde.

Marcus ROSENSTEIN: Das Ballsportlexikon. Die Ball- und Kugelspiele der Welt. Berlin: Weinmann 1997, 670 S., ISBN 3-87892-062-8, DM 42,80

Das Ballsportlexikon ist kein Regelbuch und auch kein Standardwerk der Sportgeschichte, obwohl darin zahlreiche Spielregeln beschrieben werden, aber auch oft ausführlich auf die Entstehung und Geschichte einzelner Sportarten eingegangen wird. Die Intention des Autors besteht in erster Linie darin, einen möglichst umfangreichen Überblick über alte und neue, noch gepflegte und längst ausgestorbene Ball- und Kugelspiele zu geben. Er möchte auf bestimmte Zusammenhänge zwischen einzelnen Sportarten hinweisen und dem Leser Kenntnisse vermitteln, worum es bei einzelnen Spielen überhaupt geht. Dabei wird kein Anspruch auf Perfektion und erschöpfende Vollständigkeit dieses Nachschlagewerkes erhoben, denn dann würde es als vielbändiges Lebenswerk ein ganzes Bücherregal füllen und wäre trotzdem bald schon wieder überholt.

Daß die Beschreibung verschiedener Regeln manchmal recht ausführlich ausfällt, liegt oft am Informationsbedarf an hiezulande besonders populären Sportarten, gelegentlich an den komplexen, manchmal fast schon ausufernden Spielvorschriften, deren Reduktion auf ein vernünftiges aber nicht sinnverstömmelndes Maß nicht immer einfach ist, und manchmal daran, daß ein Spiel trotz der von ihm ausgehenden Faszination so exotisch und unbekannt erscheint, daß es verdient, dem Leser einmal ausführlich vorgestellt zu werden. Dies soll selbstverständlich nicht bedeuten, daß knapper beschriebene Spiele von geringerem Reiz wären.

In der vorliegenden Ausgabe werden die Namen von mehr als 320 Spielen vorgestellt und erläutert. Es wurden aber auch Spiele aufgenommen, die auf den ersten Blick gar keine „richtigen“ Ball- oder Kugelspiele sind, da sie entweder nicht mit einem Ball oder einer Kugel gespielt werden (z.B. Eishockey) oder aber eher dem Bereich Brett- oder Gesellschaftsspiele zuzuordnen sind. Meist ist dies damit zu erklären, daß der ursprünglich zur Verwendung vorgesehene Ball zwecks besserer Handhabung kurzerhand umgestaltet wurde, oder daß das Spiel maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung „richtiger“ Ballsportarten hatte oder sich von einer Ballsportart zu einer eigenständigen, nicht mit einem Ball gespielten Sportart entwickelt hat. Wenn die Ausflüge in die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte einzelner Sportarten dazu beitragen, Verwandtschaften und Parallelen zwischen neuen und alten Sportarten verständlich zu machen, und Brauchtum, der Standeszugehörigkeit oder mittelalterlichem Rittertum deutlich werden, erfüllt dieses Buch den Zweck, zu dem es geschrieben wurde.